

Juni | 2026

unterwegs

Das Magazin der Barmer Zeltmission

ERbaut Gemeindegründung

Zum Thema:

**ERbaut -
das Unmögliche
leben**

**Gemeindegründung
als Auftrag Gottes -
Berufen, um zu säen**

**ERbaut -
Beispiele**

INHALT

Mai | 2026

ERbaut -
das Unmögliche leben
von Markus Rode 03

Gemeindegründung als
Auftrag Gottes - Berufen, um
zu säen von Thorsten Lützen 06

ERbaut - ein Beispiel
Gemeindegründungsarbeit
in Sprockhövel 09

25 Jahre CGRV
Die Geschichte der Christlichen
Gemeinde Ravensburg 12

ERbaut - Gott ist der
Bauherr von Andreas Böhm 14

Berichte 16

ERbaut ausgesandt
Impressionen Zeltmissionstag 20

Ich hab da mal ne Frage 22

Aus dem Verein 23

Einsatzplan, Mitarbeiter,
Schlusspunkt 25

IMPRESSUM

Das Magazin *unterwegs*

„unterwegs“ erscheint vierteljährlich.
Die Ausgabe erscheint unentgeltlich.

Herausgeber:

Barmer Zeltmission e.V., Alsbbergweg 14, 56479 Rehe
Matthias Weber, Brecherhofer Straße 33,
56316 Raubach,
Telefon: 02684/978549
E-Mail: m.weber@barmerzeltmission.de
www.barmerzeltmission.de

Denn einen anderen Grund kann niemand
legen, außer dem, der gelegt ist, welcher
ist Jesus Christus. 1. Korinther 3,11

Liebe Freunde der Barmer Zeltmission!

Die Busse und das Zelt sind wieder im Einsatz. Wir freuen uns auf einen erfüllten Sommer mit Begegnungen mit Menschen, die Jesus Christus als ihren Erretter annehmen. Wir wollen erleben, wie Christus seine Gemeinde baut. So ist das Motto der Aussendungsfeier gewesen und so ist auch diese Ausgabe der unterwegs diesem Thema gewidmet: ERbaut.

Es gibt einen Grund, auf dem wir unser Leben bauen können. Und dieses Fundament ist Jesus Christus. In wirren Zeiten, wo eine Krise die nächste jagt, haben wir festen Halt in unserem Heiland. Er ist unser guter Hirte, der uns durch alle Lebenslagen hindurch trägt. Diese Hoffnung und Zuversicht,

diesen Halt wollen wir nicht für uns behalten. Sondern diese unfassbare Wahrheit muss raus zu den Menschen.

In dieser Ausgabe findet ihr Aussagen dazu, wie Christus baut. Wie er Menschenleben neu ausrichtet und dass er selbst sich um alle Dinge kümmert. Stell dich ihm in seinem Werk zur Verfügung und erlebe, wie Christus in deinem Leben wirkt.

Claus Bode



Redaktionsteam: Markus Bartsch, Claus & Eva Bode, Karl-Ernst & Debora Höfflin, Thorsten Lützen, Marko Seifarth, Ulrike von der Haar, Markus & Mirjam Wäsch

Redaktionsleitung: Claus & Eva Bode
E-Mail: cebode@t-online.de

Satz: 71a.de – das Werbestudio, Wuppertal

Kassenführung:

Egon Thielmann, Gewinnstraße 5, 35768 Siegbach
E-Mail: thielmannahfs@web.de

Konten: Spenden erbeten an „Barmer Zeltmission e.V.“
(Es werden steuerabzugsfähige Bescheinigungen ausgestellt.)

Stadtparkasse Wuppertal

IBAN DE89 3305 0000 0000 1059 57,
BIC WUPSD33XXX

Postbank Köln

IBAN DE30 3701 0050 0154 3645 06,
BIC PBNKDEFF370



barmer
ZELTMISSION

ERbaut – das Unmögliche leben



von Markus Rode

Bruder Andrew, der Gründer von Open Doors, wurde einmal gefragt, welche Inschrift er sich auf seinem Grabstein wünsche. Seine Antwort lautete: „He did what he couldn't.“ – Er tat, was er nicht konnte.

In diesem Satz liegt eine tiefe geistliche Wahrheit: Gottes Handeln beginnt genau dort, wo menschliche Möglichkeiten an ihre Grenze kommen. Das, was für uns unmöglich ist, wird im Raum des Glaubens zum Ort, an dem Gott wirkt.

Die Bibel bringt diesen Zusammenhang klar zum Ausdruck. In 2. Korinther 12,10 heißt es: *„Darum habe ich Wohlgefallen an Schwachheiten, an Misshandlungen, an Nöten, an Verfolgungen und Ängsten um Christi willen;*

denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.“

Schwachheit ist aus biblischer Sicht kein Defizit, sondern der Raum, in dem Gottes Kraft sichtbar wird.

Ein Pastor aus dem Irak, der mehrere Mordanschläge überlebt hat und dessen Mitarbeiter an seiner Stelle getötet wurden, sagte mir einmal: *„Ich habe große Angst. Aber Jesus gibt mir immer etwas mehr Mut, als meine Angst groß ist.“*

Dieses Zeugnis zeigt: Das Unmögliche leben besteht nicht darin, dass Angst verschwindet, sondern dass Christus größer wird.

Weltweite Gemeinde – ein Leib

Heute leben mehr als 380 Millionen Christen weltweit unter härtester Verfolgung. Sie sind täglich mit Situationen konfrontiert, die menschlich gesehen nicht zu bewältigen sind: Gefängnis, Folter, Ausgrenzung und Todesdrohungen. Und dennoch bleiben sie standhaft. Warum? Weil nicht ihre eigene Kraft sie trägt, sondern Christus selbst seinen Leib baut.

Hier stellt sich die Frage: Was hat das mit uns im Westen zu tun? Oft neigen wir dazu, zwischen einer „freien“ und einer „verfolgten“ Kirche zu unterscheiden. Doch die Bibel kennt diese Trennung nicht. In 1. Korinther 12,26 heißt es: *„Und wenn ein Glied lei-*

det, so leiden alle Glieder mit; und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit.“

Wir sind ein Leib. Das bedeutet: Die Realität unserer verfolgten Geschwister ist auch unsere Realität.

Hebräer 13,3 geht noch weiter: „Denkt an die Gefangenen und nehmt an ihrem Schicksal Anteil, als wärt ihr selbst mit ihnen im Gefängnis. Habt Mitgefühl mit den Misshandelten, als wäre es euer Körper, dem die Schmerzen zugefügt werden.“

Hier geht es nicht um distanziertes Mitgefühl, sondern um eine Identifikation, die so tief geht, als wären wir selbst betroffen. Genau das ist für uns unmöglich – und gerade deshalb ein Ort, an dem Gott wirkt.

Die Gemeinde wird im Neuen Testament als ein lebendiger Organismus beschrieben. In Epheser 4,16 heißt es: „Durch ihn ist der Leib fest zusammengefügt, denn er verbindet die Körperteile durch die verschiedenen Gelenke miteinander. Jeder einzelne Teil leistet seinen Beitrag. So wächst der Leib und wird aufgebaut durch die Liebe.“

Wenn diese Verbindung gelebt wird, beginnt etwas zu fließen: Liebe, Anteilnahme und geistliches Leben.

Wo Gleichgültigkeit herrscht, wird der Leib gefühllos. Wo aber Liebe und Identifikation wachsen, baut Christus selbst seine Gemeinde. Diese Realität ist zugleich Vorbereitung. Jesus sagt in Johannes 15,20: „Gedenkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht

ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen.“

Verfolgung ist keine ferne Möglichkeit, sondern eine geistliche Realität, die auch uns betreffen wird.

Deshalb ist das „**Unmögliche zu leben**“ nicht nur eine Herausforderung für andere, sondern auch für uns. Wenn wir beginnen, im Gebet, in Fürbitte und im Mittragen für unsere verfolgten Geschwister erste Schritte zu gehen, werden nicht nur sie, sondern auch wir im Glauben gestärkt und auf Verfolgung vorbereitet.

Am Ende bleibt eine zentrale Erkenntnis: Nicht wir bauen die Gemeinde – Christus selbst tut es.

Und wo wir bereit sind, wird das Unmögliche möglich.

ERBaut – Gesendet trotz Zweifel

In Matthäus 28 begegnen wir einer bemerkenswerten Szene. Die Jünger stehen vor dem auferstandenen Jesus auf dem Berg in Galiläa – und dann heißt es in Matthäus 28,17: „Und als sie ihn sahen, warfen sie sich anbetend vor ihm nieder; etliche aber zweifelten.“

Trotz aller erlebten Wunder, trotz Tod und Auferstehung, bleibt Zweifel bestehen. Doch Jesus reagiert nicht mit Tadel. Stattdessen spricht er die entscheidenden Worte (Vers 18): „Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. Darum geht hin und macht

alle Völker zu Jüngern ...“ (Vers 19): „Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! Amen.“

Der Auftrag hängt nicht von der Stärke der Jünger ab, sondern von der lückenlosen Autorität Jesu.

Ich erinnere mich an eine Begegnung in Nigeria, in einem Traumazentrum für Christen, die schwerste Gewalt erlebt hatten. Dörfer wurden überfallen – Männer, Frauen und Kinder, wurden grausam ermordet. Ich wurde gebeten, diesen traumatisierten Glaubensgeschwistern am folgenden Sonntagmorgen eine ermutigende Botschaft weiterzugeben.

An diesem Abend war ich in meinem kleinen, stickigen Zimmer und fühlte mich ohnmächtig. Was sollte ich diesen Christen weitergeben, die mit ansehen mussten, wie ihre Ehemänner, Ehefrauen und Kinder grausam mit Macheten getötet und verbrannt wurden? Wie konnte ausgerechnet ich ihnen ermutigende Worte weitergeben? Ich zweifelte.

Da ich keine passenden Worte fand und sehr müde war, betete ich und bat Jesus, mir seine Worte zu schenken. Ich schief ein und wachte sehr früh morgens mit zwei Bibelstellen auf. Die erste war Psalm 42,8–11 und die zweite Offenbarung 6,9–11. Als ich diese beiden Bibelstellen las, wusste ich sofort, dass Jesus sie mir für den Gottesdienst geschenkt hatte. Mir wurde klar: Wenn ich keine Worte mehr habe, dann ist sein Wort umso stärker.

Am Morgen im Traumazentrum angekommen, warteten die Christen bereits auf mich. Ich las ihnen diese Worte aus der Bibel vor. In Offenbarung 6 wird von den Märtyrern in weißen Kleidern berichtet. Ich sagte zu der kleinen Gemeinde, dass dort auch ihre ermordeten Familienmitglieder als Märtyrer Christi einen ganz besonderen Platz bei Jesus einnehmen.

Nach dem Gottesdienst kam ein Pastor zu mir und sagte etwas, das mich sehr berührt hat. Er erzählte, dass er nach einem auswärtigen Predigtendienst erfuhr, dass Islamisten sein Dorf überfallen hatten. Er kehrte sofort zurück und lief zu seinem Haus, das abgebrannt war. In einem Raum fand er die verbrannten Körper seiner Frau und fünf Kinder und brach zusammen.

Er sagte mir, dass er – während ich die Verse aus Offenbarung 6 vorlas – seine ganze Familie glücklich in weißen Gewändern vor dem Thron Gottes gesehen hat. Was für eine Ermutigung, wenn ER – Gott – uns erbaut.

Macht statt Zweifel

Zweifel disqualifizieren uns nicht. Sie können uns in eine tiefere Abhängigkeit zu unserem Herrn Jesus Christus führen.

Jesus sagt nicht zu den Jüngern: Wartet, bis ihr keine Zweifel mehr habt. Er sagt: „*Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden.*“ Und auf dieser Grundlage sendet er auch euch aus.

Und dann gibt er die Verheißung: „*Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt*“ (Matthäus 28,20).

In Kurzform: „Alle Macht, alle Tage.“ Es gibt keine Lücke SEINER Macht und Gegenwart.

Unsere verfolgten Geschwister halten sich an dieser Zusage fest – nicht weil sie frei von Zweifel wären, sondern weil sie sich inmitten härtester Verfolgung auf Christus verlassen müssen, um ihren Missionsauftrag auszuführen.

Wir wurden nicht gesendet wie Schafe unter Schafe, sondern wie Schafe unter die Wölfe. Doch entscheidend ist, dass wir einen Hirten haben, dem alle Macht gegeben ist.

Das ist die Einladung an uns: zu gehen, auch wenn wir uns nicht vollständig sicher fühlen.

Wenn wir diesen Schritt wagen, geschieht das, was Bruder Andrew beschrieben hat: Wir tun was, was wir nicht können – und erleben, wie sich die Verheißungen erfüllen.

Arise Africa

Diejenigen, die hierfür derzeit eine besondere Ermutigung benötigen, sind unsere verfolgten Glaubensgeschwister aus den Ländern Subsahara-Afrikas. In keiner Region dieser Welt werden derzeit so viele Christen getötet.

Jesus hat uns berufen, ihnen in ihrem Auftrag zur Seite zu stehen und sie durch Ermutigung und Fürbitte zu tragen.

ER baut seine Gemeinde mit uns, wie es in Hebräer 10,33 heißt: „*Einige von euch wurden in aller Öffentlichkeit beschimpft und misshandelt; die Übrigen standen denen, die das durchmachen mussten, treu zur Seite.*“ Diese Übrigen sind wir.

Werdet zu Trägern der Ermutigung – so wie einst Petrus, obwohl er Jesus dreimal verleugnet hat.

Jesus sagte in Lukas 22,32 zu Petrus: „*Aber ich habe für dich gebetet, dass du den Glauben nicht verlierst. Wenn du dann zu mir zurückgekehrt bist, so stärke den Glauben deiner Brüder!*“

Hierauf liegt ein besonderer Segen, denn unser Gebet zur Stärkung des Glaubens unserer verfolgten Geschwister, wird auch uns stärken.

Bitte werdet Teil unserer Kampagne „Arise Africa“. Hier könnt ihr Teilhaber an der Ermutigung unserer verfolgten Geschwister werden, von denen ich euch berichtet habe. Bestellt bei Open Doors ein Botschafterpaket für eure Gemeinden oder Gebetskreise, mit dem ihr ein Segen für eure verfolgten Geschwister werden könnt.

[Infos unter: <https://www.opendoors.de/aktiv-werden/ariseafrica>]

Der Leib Christi ist dazu geschaffen, sich gegenseitig zu stärken. Seid ein Segen und ein Licht in dieser Welt!

Markus Rode, Leiter Open Doors Deutschland

Gemeindegründung als Auftrag Gottes

Berufen, um zu säen



von Thorsten Luppen

Dem alten Kirchenvater Augustinus von Hippo wird folgendes Zitat zugeschrieben:
„In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst.“

Gemeindegründung ist ein großes Thema – und doch beginnt sie im Kleinen: oft mit einem Gedanken, der angestoßen wird und zunehmend Raum gewinnt, bis er sich entfaltet. Dranzubleiben an dem, was Gott uns aufs Herz legt, ist jedoch oft nicht einfach. Deshalb ist es wichtig, sich immer wieder daran zu erinnern, was Gott in unserem Inneren angestoßen hat, damit die einmal entfachte Flamme nicht durch die Ereignisse des Lebens wieder erlischt.

Der Prophet Habakuk fordert auf:
„Schreibe nieder, was du siehst, schreibe es deutlich auf die Tafeln, damit man es im Laufen lesen kann ...“ (Habakuk 2,2; NeÜ)

Genau diese Empfehlung hilft uns, uns selbst zu erinnern und am Thema dranzubleiben.

Sich auf einen solchen Auftrag Gottes zu fokussieren bedeutet:

- Setze alles daran, dass Gottes Auftrag in deinem Leben Gestalt gewinnt!
- Mach dir bewusst, dass der Teufel alles daransetzen wird, die Umsetzung dieses Auftrags zu verhindern.
- Überlege, wer dich bei der Umsetzung dieses Auftrags unterstützt.

„Gib deiner Vision Hand und Fuß, dann schenkt Gott dir Flügel!“



Ein Kerngedanke, der mich in den letzten Jahren immer wieder bewegt hat, ist die Aussage: „**Gemeinden gründen Gemeinden**“. Dabei habe ich den Eindruck, dass es in unserem Netzwerk leider nur eine überschaubare Anzahl von Gemeinden gibt, die diesem Auftrag nachkommen.

Erweckungsbewegungen waren dadurch gekennzeichnet, dass in bestimmten Regionen unseres Landes nahezu in jedem Dorf eine bibeltreue Gemeinde entstand. Menschen kamen zum Glauben an den lebendigen Erlöser Jesus Christus und hatten den dringlichen Wunsch, an ihrem Wohnort Gemeinde zu leben. Heute hingegen reisen wir oft aus teils weit entfernten Orten zu unseren Gemeinden, freuen uns an der Gemeinschaft der Gläubigen und kehren anschließend wieder an unsere Wohnorte zurück. Ein biblisches Prinzip, das unser Herr Jesus selbst vorgelebt hat, ist das Prinzip von Saat und Ernte. Warum liegt uns der Gedanke

heute so fern, dieses Prinzip

auf unsere Gemeinden anzuwenden? Jesus sagt: „*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht.*“ (Joh 12,24)

Ich bin davon überzeugt, dass viele Gemeinden in unserem Land viel Frucht bringen würden, wenn sie bereit wären, „Gemeinde zu säen“. Dazu gehört auch, vertraute Beziehungen zurückzustellen, um auf „neuem Boden“ neue Beziehungen wachsen zu lassen. Das ist nicht immer einfach und oft auch schmerzhaft. Doch gerade darin liegt unsere Chance, uns in Gottes Reich zu investieren, damit neue Frucht entstehen kann.

Im Folgenden möchte ich einige Hilfestellungen für Gemeindegründung kurz skizzieren:

• **Christus ist der Herr der Gemeindegründung.**

Christus ist das Haupt der Gemeinde.

Er hat das Sagen,

er hat den Plan und den dringlichen Wunsch, dass seine Gemeinde wächst. Er allein ist der Handelnde – und wenn wir bereit sind, gebraucht er uns, um seine Gemeinde zu bauen. Denn er selbst ist der Fels, auf dem seine Gemeinde gegründet ist.

• **Gebet ist die unverzichtbare Quelle von Gottes Kraft und Weisheit.**

Gebet verbindet uns enger mit Christus. Wir sind zuerst dazu berufen, Christus zu lieben, bevor wir die

Verlorenen und die Gemeinde lieben. Gebet verbindet uns mit unserem Schöpfer, Erhalter, Erlöser und Freund. In seiner Gegenwart finden wir Trost und Zuspruch.

Durch das Gebet kommen wir mit Gottes Plan für seine Gemeinde in Berührung – indem wir uns vor ihm demütigen, ihm zuhören und gehorchen. Gebet öffnet die Tür für das Evangelium:

„*Haltet fest am Gebet, und wacht darin mit Danksagung; und betet zugleich auch für uns, dass Gott uns eine Tür des Wortes öffne ...*“ (Kol 4,2)

Außerdem liegt im Gebet der Schlüssel dafür, dass Gott für die vielen Bedürfnisse sorgt, die mit einer Gemeindegründung einhergehen:

„... *bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende.*“ (Mt 9,38)

>>

• **Mission ist die zentrale Aufgabe der Gemeinde.**

In Lukas 15 erzählt Jesus drei Gleichnisse, die zeigen, wie wichtig Gott die Verlorenen sind und dass der Himmel sich freut, wenn sie gerettet werden: „... So wird Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut ...“ (Lk 15,7) Gelebte Evangelisation und Jüngerschaft sind Grundvoraussetzungen für die Entstehung einer Gemeinde – das wird auch im Missionsauftrag in Matthäus 28,18–20 deutlich.

• **Verständnis für die Menschen in unserem Umfeld.**

Wir müssen verstehen, wie die Menschen denken und fühlen, die wir erreichen wollen, und sensibel darauf eingehen. Paulus hat das vorgelebt: „... ich bin den Juden wie ein Jude geworden, damit ich die Juden gewinne;

denen, die unter Gesetz sind, wie einer unter Gesetz – obwohl ich selbst nicht unter Gesetz bin –, damit ich die, welche unter Gesetz sind, gewinne; denen, die ohne Gesetz sind, wie einer ohne Gesetz ... ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige rette.“ (1 Kor 9,19ff)

• **Gesunde neue Gemeinden pflanzen sich fort.**

Es ist normal und biblisch, dass Gemeinden Tochtergemeinden hervorbringen. Bereits in Apostelgeschichte, Kapitel 8 wird berichtet, dass Gott durch Verfolgung dafür sorgt, dass in der „Zerstreuung“ das Evangelium verkündigt wird und neue Gemeinden entstehen. Deshalb ist es wichtig, dass dieser Gedanke schon in der Gründungsphase gesät wird.

Abschließend bleibt festzuhalten:

Gemeindegründung ist kein menschliches Projekt, sondern Gottes Werk, an dem wir mitwirken dürfen. Sie beginnt im Kleinen, wächst durch Treue im Gebet und gewinnt Gestalt durch Menschen, die bereit sind, sich senden zu lassen. Wo Christus im Mittelpunkt steht, wo das Evangelium gelebt und weitergegeben wird und wo wir uns mutig auf neue Wege einlassen, dort wird Gott seine Gemeinde bauen. Möge er uns den Glauben, die Hingabe und den Mut schenken, unsere Komfortzonen zu verlassen, damit auch in unserer Zeit neue Gemeinden entstehen – zur Ehre Gottes und zum Heil vieler Menschen.



ERbaut – ein Beispiel

Gemeindegründungsarbeit in Sprockhövel



Die Stadt Sprockhövel liegt im südlichen Ruhrgebiet und zählt aktuell über 24000 Einwohner. Neben den beiden Großkirchen gab es hier viele Jahrzehnte lang keine „freie“, bibeltreue Gemeinde. Im Herbst 2021 bewegte der Herr die Herzen von elf Geschwistern, um über eine Gemeindegründungsarbeit in dieser Stadt nachzudenken. Viele Monate des gemeinsamen Gebets und des gemeinsamen Bibelstudiums begleiteten uns und verfestigten schließlich den Entschluss, mit einer Christlichen Gemeinde zu starten. Wir wussten uns vom Herrn geführt.

Für den Start im August 2022 druckten wir lediglich Flyer mit wenigen Informationen zur Gemeinde und verteilten diese in der Nachbarschaft. Es sollte für uns als kleine Gemeinschaft in Sprockhövel zunächst ein ruhiger

Start mit der Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens sein.

Es kam jedoch ganz anders. Bereits am ersten Sonntag zählten wir 15 Gäste. Der Start einer Christlichen Gemeinde hatte sich über die Flyer in der Nachbarschaft schnell herumgesprochen und weckte die Neugier der Anwohner. Der Besuch der vielen Gäste machte uns im ersten Moment fast sprachlos. Wir staunten über das Wirken Gottes und erlebten, wie der Herr gemeindeferne Menschen zu uns führte. Das Wort des Propheten beschreibt deutlich unsere Erfahrung: *„Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist!“* [Sach 4,6].

Auch an den folgenden Sonntagen begrüßten wir weitere Gäste. Einige von ihnen wurden zu regelmäßigen Besuchern der Predigtstunde. Diese

Verkündigungsart – die Auslegung eines biblischen Textes – war ihnen bis dahin völlig fremd bzw. unbekannt. Voller Neugier saßen sie zwischen den Geschwistern der Gemeinde und verfolgten die Ausführungen des Bruders.

Die lange Kaffeepause zwischen den Gemeindestunden am Sonntagvormittag nutzten wir zur gezielten Kontaktaufnahme. Wir bemühten uns, gute Gastgeber zu sein und gingen aktiv auf jeden Besucher zu. Über die folgenden Wochen und Monate vertieften sich die Gespräche in der Pause und es wurden Kontaktdaten mit den Gästen ausgetauscht. Wir verabredeten uns mit ihnen zu gemeinsamen Tagesausflügen, zum gemeinsamen Abendessen oder auch zu sportlichen

Aktivitäten. So entstand zwischen den Geschwistern der jungen Gemeinde und den Besuchern mittlerweile eine fast freundschaftliche Beziehung. Die Gäste beobachteten uns im privaten Bereich und lernten uns in unserem gelebten Alltag kennen. Paulus beschreibt es in seinem ersten Brief an die Thessalonicher mit folgenden Worten: *„So, in Liebe zu euch hingezogen, waren wir willig, euch nicht allein am Evangelium Gottes, sondern auch an unserem eigenen Leben Anteil zu geben, weil ihr uns lieb geworden wart“* [1Thes 2,8].

Parallel zu den Gemeindestunden der Gemeinde laden wir die Besucher auch zu einem evangelistischen Hauskreis ein. Durch diese missionarische Arbeit, die bereits vor fast 30 Jahren in Sprockhövel startete, hatten sich in der Vergangenheit viele Menschen bekehrt und sich naheliegenden Gemeinden angeschlossen. Dieser missionarische Gesprächskreis bildet nun eine wichtige Brücke zur neuen Gemeinde. An den jeweiligen Abenden berichten die Gastgeber von der Neugründungsarbeit in Sprockhövel und laden die Besucher zu den Predigtstunden oder anderen Veranstaltungen ein.

Das Angebot der Gemeinde hat sich mittlerweile erweitert. Die Geschwister dachten in den letzten Monaten wiederholt über weitere Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme nach. Als



Ergebnis begannen wir mit einer Jungschararbeit und die jungen Mütter treffen sich regelmäßig zu einer „Krabbelgruppe“. Auch eine missionarische Frauenstunde zählt zu den Angeboten.

Nun liegen etwa knapp vier Jahre hinter uns. Das Staunen über das Wirken Gottes hält an. Noch immer besuchen uns sonntäglich viele interessierte Gäste, um eine für uns „normale“ Bibelstunde mit biblischer Predigt zu erleben. Der Herr schenkte geistliche Frucht und öffnete die Herzen der Menschen (Apg 16,14). So durften wir erleben, wie sich sowohl Einzelne als auch Familien zum Herrn bekehrten (Apg 2,47). Einige von ihnen durften wir bereits taufen. Aber wir haben auch schmerzhaft Rückschläge erlebt. Satan geht auch in Sprockhövel umher wie „ein brüllender Löwe“ [1Petr 5,8]. Diese Erfahrungen taten weh und trieben uns vermehrt ins Gebet.

In den letzten drei Jahren schlossen sich zudem auch Geschwister aus umliegenden Städten an. Daher

stehen wir aktuell in Sprockhövel vor einer neuen und spannenden Herausforderung: *„Sieh, doch, der Ort, wo wir vor dir wohnen, ist uns zu eng!“* [2. Kön 6,1.]

Wir dürfen nun knapp 100 Personen zur Gemeinde zählen und stellen sonntäglich fest, dass die Raumgröße nicht mehr ausreichend ist. Als Gemeinde beten wir konkret für zwei Optionen:

Eine Gruppe von Geschwistern denkt über eine Zellteilung nach und fragt nach dem Willen Gottes hinsichtlich einer Neugründung in einer Nachbarstadt. Andere Geschwister bewegt der Gedanke, sich einer sehr kleinen Gemeinde anzuschließen, um sie zu unterstützen. Gemeinsam beten wir als Gemeinde um die Führung des Herrn!

Ein letzter Gedanke:

Als Geschwister der Gemeinde



Sprockhövel sind wir ungeschulte Arbeiter auf dem großen Missionsfeld unseres Herrn Jesus. Uns „fehlen“ tatsächlich Schulungen in Bereichen der Menschenführung, zu Methoden eines evangelistischen Gesprächs oder zu Strategien der Evangelisation. Beim Schreiben dieser Zeilen frage ich mich jedoch, ob sich das bisher nachteilig ausgewirkt hat. Ich kann es verneinen – möchte aber solche wichtigen Angebote keineswegs infrage stellen. Zeugnishaft dürfen wir als Gemeinde bezeugen, dass der Herr in den letzten vier Jahren große Wunder tat. Diese Erkenntnis macht uns demütig. Denn die oben beschriebenen Erfahrungen als Gemeinde sind nicht auf unsere Methoden oder eine spezielle Strategie zurückzuführen. Es ist der Herr, der wirkt. Es ist sein Werk. Ihm allein sei die Ehre.

„Nicht uns, HERR, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre!“ (Ps 115,1)

Martin Piepersberg, Stefan Fischer



BÜCHERTIPP

Lesen



Nicola Volkommer mit
Jessica Uttenweiler

ALLTAGS- TAUGLICH 2

Gedanken zum Leben

Gb., 144 S. | 11 x 17 cm | Best.-Nr. 275009
ISBN 978-3-98963-009-3 | € (D) 13,90

In diesem Buch behandelt die bekannte Autorin erneut Themen aus ihrem Erleben als engagierte Christin wie Glauben und Vertrauen, aktuelle Strömungen und die Zukunft der Kirche, Krankheit und Tod, die Identität des Menschen und das Wesen Gottes, Leid und Herrlichkeit, menschliche Grenzen und Gottes Möglichkeiten. Sie wendet die Bibel auf unser heutiges Leben an und zeigt in erfrischenden Kurzandachten, wie „alltagstauglich“ die Bibel nach wie vor ist.

Eine Besonderheit ist die Ergänzung durch kurzweilige Beiträge ihrer Tochter Jessica Uttenweiler.



RUDOLF MÖCKEL

CHRISTUS IN MIR

Durch den Glauben
persönlich reifen

Pb., 256 S. | 13,5 x 20,5 cm | Best.-Nr. 271978
ISBN 978-3-86353-978-4 | € (D) 17,90

Ratgeber zur Entwicklung der Persönlichkeit gibt es viele, sie sind jedoch allesamt auf menschlicher Kraft, psychologischen Erkenntnissen und emotionaler Intelligenz aufgebaut. So sehnen sich auch viele Christen nach einer bleibenden Veränderung ihres Wesens. Sie möchten mit ihrer menschlichen Persönlichkeit der Persönlichkeit Gottes entsprechen, stoßen aber nur allzu bald an ihre Grenzen. Alte Fehlhaltungen und eingefahrene Verhaltensmuster verweigern sich bleibender Veränderung. Die Folgen sind oft genug Entmutigung und Resignation.

Doch es gibt Hoffnung. Dieses Buch lässt die herausragenden Persönlichkeiten aus Hebräer 11 (Abel, Henoch, Noah, Abraham, Isaak, Jakob, Josef, Mose und Rahab) zu lebendigen Vorbildern für unsere Veränderung in der Nachfolge Christi werden.



25 Jahre CGRV

Die Geschichte der Christlichen Gemeinde Ravensburg



Ravensburg, die traditionsreiche Stadt im Herzen Oberschwabens, ist bekannt für ihre Türme und ihre historische Geschichte. In den vergangenen Jahrzehnten entwickelte sich auch eine geistliche Geschichte: die der Christlichen Gemeinde Ravensburg.

Die Anfänge

Die Wurzeln der Christlichen Gemeinde Ravensburg reichen zurück in die Mitte der 1990er-Jahre. Damals war Ravensburg noch kein geplanter Standort für eine neue Gemeinde. Aber wir als Christen tragen ja den Wunsch in unserem Herzen das Evangelium weiter zu verbreiten und Ausschau nach offenen Türen zu halten. Rückblickend wird deutlich: Nicht strategische Überlegungen, sondern Gottes Führung war entscheidend.

Einen ersten Impuls brachte eine

Ravensburger Familie, die regelmäßig die Christliche Gemeinde in Wangen besuchte. 1997 zog dann ein Ehepaar berufsbedingt von Wangen nach Ravensburg. Sie hatten ein großes Herz für Evangelisation und Gemeinde, so entstand bald ein Bibelkreis. Eine Familie stellte ihr Wohnzimmer zur Verfügung und so konnten sich Geschwister mit interessierten Freunden, Bekannten zu regelmäßigen Bibelarbeiten in gemütlicher Umgebung treffen. Wir begannen mit etwa acht bis zehn Teilnehmern den Römerbrief zu lesen. Auch ein kleiner Gebetskreis entstand, aber noch ahnte niemand, was daraus werden würde.

Ein Meilenstein: Sommer 2000

Ein wichtiger Schritt kam im Sommer 2000. Kurzfristig ergab sich die Möglichkeit, mit dem Mobilien Treffpunkt der Barmer Zeltmission einen Einsatz in

Ravensburg durchzuführen. Ende Juli stand der Bus fünf Tage mitten in der Stadt in der Fußgängerzone. Es kam zu zahlreichen Gesprächen, Kontakten und Begegnungen. Christen aus verschiedenen Gemeinden der Region unterstützten den Einsatz. Auch Markus Wäsch (von der Barmer Zeltmission) unterstützte uns am Bus und mit Vorträgen in der nahegelegenen Stadtbücherei.

Was als zeitlich begrenzte Aktion gedacht war, setzte eine nachhaltige Entwicklung in Gang. Im Anschluss folgte eine Vortragsreihe mit Erwin Keck (Ochsenhausen) über die Entstehung und Glaubwürdigkeit der Bibel. Die Zahl der Zuhörer wuchs stetig – von etwa 15 auf schließlich bis zu 80 Personen. Anfangs waren wir in einem Nebenzimmer von einem Restaurant, aber der Umzug in größere Räumlichkeiten wurde notwendig. In einer Schule konnten wir dann Räume anmieten. Die Frage „Wie

geht es weiter?“ wurde zur Schlüsselfrage dieser Zeit. Von der dynamischen Entwicklung wurden wir überrascht, aber so langsam wurde es uns als Leitungsteam auch klar, dass der Herr hier etwas vorhat.

Wachstum und Festigung

In den Jahren 2001 und 2002 gab es Vortragsreihen zu verschiedenen Themen, wie Nachfolge, persönliche Evangelisation, geistliches Wachstum. Auch hat Erwin Keck weitere evangelistische Vorträge über das Johannesevangelium gehalten. Parallel dazu entstanden mehrere Hausbibelkreise, um Austausch, Gemeinschaft und gemeinsames Bibelstudium zu ermöglichen.

Ein weiterer wichtiger Punkt war der Beginn regelmäßiger Sonntagsversammlungen. Ab September 2001 zunächst 14-tägig, ab September 2003 dann wöchentlich.

Auch konnten wir einige Jahre weitere MobiTreff-Einsätze durchführen, bis die Stadt Ravensburg solche Aktionen in der Innenstadt nicht mehr genehmigte. So sind wir auf Büchertischarbeit ausgewichen, die wir bis heute machen.

Von zentraler Bedeutung war in dieser Phase die Frage nach unserem Gemeindeverständnis. Viele der Geschwister kamen aus unterschiedlichen christlichen Hintergründen. Vorträge über lehrmäßige Grundlagen für biblische Gemeinde halfen, Klarheit und Einheit zu schaffen für eine eigenständige Gemeinde.



Taufen, Hochzeiten, Gemeindefreizeiten waren auch schon in der Anfangszeit Höhepunkte im „Gemeindealltag“. Das hat die geistliche Verbundenheit sehr gefördert und die persönlichen Beziehungen gestärkt.

Allerdings gab es auch schwere Momente. Besonders der Tod eines achtjährigen Jungen nach langer Krankheit erschütterte die Gemeinde tief. In solchen Zeiten zeigte sich, dass Gemeinde nicht nur aus gemeinsamen Veranstaltungen besteht, sondern aus liebevoller Gemeinschaft, geteiltem Leid und gegenseitigem Beistand.

Struktur und Reife

Ein wichtiger Schritt in Richtung Eigenständigkeit war die Einsetzung einer eigenverantwortlichen Gemeindeleitung. Im September 2007 wurden dann erstmals Älteste und Diakone eingesetzt von den bisherigen (vorläufig) verantwortlichen Brüdern und so in ihrem Dienst bestätigt. In den darauffolgenden Jahren kam es aus gesundheitlichen und familiären Gründen zu Veränderungen in der Leitung. Neue Älteste und Diakone wurden berufen und zur Zeit



(12/2025) haben wir drei Älteste und vier Diakone.

Rückblick und Dankbarkeit

Heute blickt die Christliche Gemeinde Ravensburg auf eine Geschichte zurück, die von Gottes Führung, von Wachstum und natürlich auch von Herausforderungen berichten kann. Aus einem kleinen Gebets- und Bibelkreis wurde eine lebendige Gemeinde.

Die Geschichte zeigt: Gott baut seine Gemeinde! Durch die Bereitschaft, Schritte im Glauben zu gehen, tun wir unseren Teil dazu. Manche pflanzen, andere begießen, aber Gott schenkt das Gedeihen (1 Kor 3,6-7). Darum gebührt alle Ehre Gott.

Dass Menschen über Jahre hinweg zum Glauben fanden, geistlich wuchsen und Verantwortung übernahmen, bleibt Anlass zu großer Dankbarkeit und macht Mut, weiter zu gehen. Erfreulich ist auch, dass zurzeit eine Tochtergemeinde in Bad Waldsee (ca. 20 km nördlich von RV) entstehen darf. Wir sind gespannt, was Gott noch vorhat in Oberschwaben.

Reiner Rapp



ERbaut – Gott ist der Bauherr

Gottes Mitarbeiter sind wir, Gottes Bau seid ihr...ein anderer baut darauf; jeder sehe zu wie er darauf baut. Denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist Jesus Christus. 1 Korinther 3,9-11

Der **Auftraggeber** (Bauherr) ist für einen Bau die Voraussetzung. Er hat die Idee, er sorgt für das Finanzpolster, er hat den Bauplatz und kennt den Sinn des Vorhabens.

Dann gibt es noch den **Planer**, der die Idee in Form bringt. Die **Bauausführenden** setzen den Auftrag dann in die Tat um. Bedingung für sie ist die Kenntnis der öffentlich-rechtlichen Vorschriften, Fachkompetenz und der Wunsch, dass der Auftraggeber mit

der Ausführung zufrieden ist.

Wir haben in unserem Auftrag als Christen, das Evangelium zu verbreiten, viele Parallelen zu einem normalen Bauvorhaben. Oft überschneiden und ergänzen sich die Begriffe. Denken wir nur an den souveränen **Bauherren Gott**, er gibt vor, welches Ziel durch den Bau verfolgt wird. Er, der die Idee besaß, hat alles im Blick und er beruft die „**Fachkräfte**“, damit dieses Ziel erreicht wird. Er legt auch den einheitlichen **Maßstab** fest, den wir anwenden dürfen. Er schenkt uns auch seinen **Plan**, der vor unserer Zeit erdacht wurde, **die Rettung von Menschen**. Der **Herr Jesus ist der Fels** (1Kor.10,4), die Grundlage des Glaubens. Unsere Aufgabe als Mitarbeiter Gottes ist es,

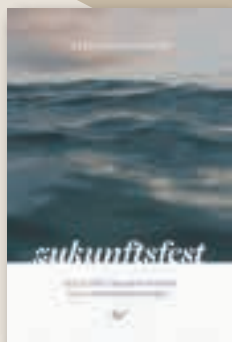
den unsichtbaren Felsen sichtbar zu machen. Wenn Jesus Christus durch sein Reden und Handeln erkannt wird, können Menschen durch den Glauben ihr Lebenshaus darauf bauen. Der **Bauherr** sucht Mitarbeiter, die freiwillig, motiviert und zielorientiert an einem Strang ziehen. Mitarbeiter sind aber auch Bausteine, durch die der Bau ergänzt wird. Da immer noch Bauphase ist, werden noch Bausteine gebraucht, die noch verstreut „herumliegen“. Der **Bauherr** gibt für alle Arbeit seinen gerechten Lohn. Durch die **Arbeitsschutzvorschriften** in seinem Wort möchte er uns vor Unfall und Streitigkeiten bewahren.

Alles kommt von Gott. **Das Lot, das Wort Gottes**, hängt vom Himmel her-

ab. An diesem können wir uns orientieren, wenn es um ewige Dinge geht. Gott hat uns auch den **Eckstein Jesus Christus** geschenkt. Er gibt die vier Richtungen vor (Eph 3,14-21).

Jesus Christus ist aber auch der **Schlussstein**, mit diesem wird der ganze Bau vollendet. Im Gegensatz zu einem Bauwerk auf dieser Erde liegt der Erfolg aber nicht an den am Bau beteiligten Menschen, sondern an Gott, der uns seinen Segen schenken muss. „**Wenn der Herr will, werden wir sowohl leben als auch dieses oder jenes tun.**“ Jakobus 4,15

Andreas Böhm



STEPHEN MCALPINE
ZUKUNFTSFEST
Jesus treu bleiben in einer sich verändernden Welt

Pb., 128 S. | 13,5 × 20,5 cm | Best.-Nr. 271969
ISBN 978-3-86353-969-6 | € [D] 14,90

Dieses Buch analysiert nicht nur die verstörenden Veränderungsprozesse, die in unserer Welt vor sich gehen, es bietet auch einen biblisch begründeten, vernünftigen und durchdachten Weg nach vorne.

Stephen McAlpines Analyse kann Christen helfen, sich im Heute zu bewähren und auf das Morgen vorzubereiten. Er macht deutlich: Es ist jetzt an der Zeit, Gemeinschaften aufzubauen, die angesichts vielleicht feindseliger Regierungen widerstandsfähig und stark sein werden. Es ist jetzt an der Zeit, in einem Evangelium zu wachsen, das uns in einem Zeitalter der Angst und der Abgrenzung furchtlos und offen macht.



DAI HANKEY
HOFFNUNGSWÄRTS
Evangelium für erschöpfte Seelen

Tb., 144 S. | 11 × 18 cm | Best.-Nr. 271940
ISBN 978-3-86353-940-5 | € [D] 12,90

„Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben“, sagt Jesus. Und doch gibt es so viele müde und erschöpfte Christen. Mancher kämpft mit einem Burn-out.

Dai Hankey, Gemeindegründer in Cardiff (GB), kennt all das aus eigener Erfahrung. Und er hat Wege gefunden, um bei Jesus zur Ruhe zu finden. Er nimmt uns mit auf eine hoffnungsvolle Reise mit Jesus – von der Resignation zur Freude. Dieses positive und ermutigende Buch ist hilfreich für alle Christen, die sich müde, überfordert, gestresst oder entmutigt fühlen.

Lernen, was Evangelisieren bedeutet

Ort: Gossau, Schweiz

Zeit: 03.–08.03.26

Wir vom Seminar für biblische Theologie Beatenberg durften vom 03.–08.03.26 in Gossau (Schweiz) eine wunderbare Evangelisationswoche mit Karl-Ernst Höfflin verbringen! Die Hauptveranstaltungen waren die Vorträge am Abend zum Thema „Leben ist mehr“. Im Rahmen von insgesamt sechs Vorträgen hat Karl-Ernst unter anderem über zentrale Themen wie den Sinn des Lebens, Leid oder die Erfüllung im Leben gesprochen und dabei gezeigt, wie Jesus der einzige Weg zu Gott ist. Doch auch sonst hatten wir noch einige Programmpunkte. Vom Kindernachmittag über das Evangelisieren in der Fußgängerzone in St. Gallen, den Seniorentreff, einen Krankenbesuch und einen Input im Deutschkurs bis hin zu einem lustigen Anspiel war alles dabei.

Für uns Studenten war vor allem die Beteiligung der Gemeinde und ihre Freude im Glauben bereichernd. Wir wurden von ihnen herzlich in ihren Häusern aufgenommen, bekocht und in den Gemeinde- und Lebensalltag mit reingenommen!



Für unseren persönlichen Glauben und Dienst durften wir lernen, Gott trotz unserer Schwachheit treu zu dienen. Die vielen neuen Eindrücke und das Verlassen der Komfortzone haben an unseren Kräften gezehrt. Zudem schien unser Dienst manchmal unnötig, zum Beispiel als nur zwei Kinder zum Kindernachmittag oder höchstens fünf Außenstehende zu den Evangelisationsvorträgen kamen. Gerade in den Gebetszeiten durften wir uns jedoch immer wieder gegenseitig ermutigen: Wir haben einen herrlichen Gott, der mehr wirkt, als wir sehen, und gerade unsere Schwachheit gebrauchen möchte. Mit großer Dankbarkeit schauen wir auf diese Woche zurück!

Anna-Maria Lohmann

Bevor der Bus kommt ...

Ort: Jülich

Zeit: 31.01.26

Am 31.01.26 trafen wir uns im Gemeindehaus, um uns auf den Einsatz mit dem MobiTreff vorzubereiten. Dabei konnten wir viel über Gespräche mit Nichtchristen lernen und Fragen loswerden, die wir in Bezug auf den Einsatz hatten.

Karl-Ernst beschrieb uns zunächst, wie der Bus ausgestattet ist und welche Möglichkeiten es gibt, das Angebot an unsere Stadt anzupassen. Dabei ging Karl-Ernst auch auf die behördlichen Vorschriften ein, die es zu beachten gilt.

Dann wurde erklärt, was die Voraussetzungen für Evangelisation sind. Wir wurden darauf hingewiesen, dass der Heilige Geist an den Herzen der Menschen arbeitet und wir Werkzeuge in Gottes Hand sind. Er kann unendlich viel mehr tun, als wir ihn bitten.

Karl-Ernst schilderte viele Beispiele aus seiner eigenen Erfahrung und gab uns hilfreiche Tipps für eine sichere Gesprächsführung, z.B. einfach und verständlich zu reden und die Gesprächsführung in der Hand zu behalten. Wir bekamen Material zur persönlichen Vorbereitung, mit denen wir uns vorbereiten können. Ein Umfragebogen und Bastelmaterial für Kinder wurden vorgestellt.

Vorbereitung auf den Mobiler Treffpunkt

Nach einem leckeren Mittagessen waren wir bereit für den 2. Teil des Vortrags. Karl Ernst erklärte uns einen typischen Tagesablauf am Bus und motivierte dazu, dass jede Altersgruppe am Bus vertreten sein solle. Gemeinsam überlegten wir, welche Schwierigkeiten im Gespräch auftauchen könnten und wie wir uns darauf vorbereiten können.

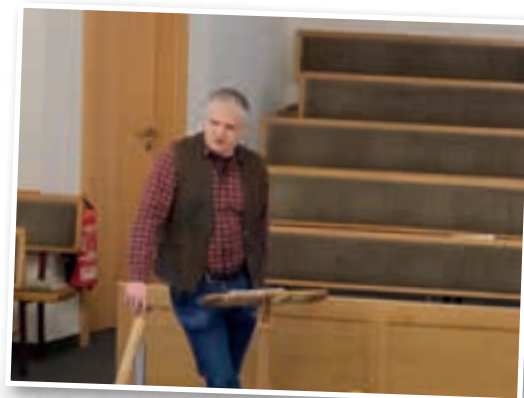
Wie erklärt man den Begriff „Buße“ jemandem, der noch nichts von Gott weiß? Was versteht ein Laie unter dem Begriff „Entrückung“? Karl-Ernst gab uns den Rat, unser Gegenüber bei Gesprächen nicht zu überfordern. „Sage nie alles, was du weißt! Sage das, was der andere jetzt aufnehmen kann!“ In der Kommunikation gelte es, die Perspektive des anderen zu verstehen.

Dann wurde es sehr konkret: Wie beginnt man das Gespräch? Worauf solltest du Wert legen, wenn du im Gespräch mit einem Moslem bist? Wann

könnte ein Zeugnis aus dem eigenen Leben besonders sinnvoll sein? Karl-Ernst forderte uns auf, von der Hoffnung auf das Leben nach dem Tod zu erzählen, den Menschen zuzuhören und uns immer vom Heiligen Geist leiten zu lassen.

Die Veranstaltung hat uns im Hinblick auf die persönliche Evangelisation geschult und uns ermutigt, weil wir wissen: Gott möchte uns gebrauchen, um anderen die gute Nachricht von der Errettung weiterzugeben. Er

braucht keine perfekten Rhetoriker, sondern Menschen, die seinem Ruf gehorsam und in Hingabe folgen.



Winterspielraum statt Kindergarten

Ort: Manderbach

Zeit: 03.-10.01.26

„Vertraue auf den Herrn mit deinem ganzen Herzen und stütze dich nicht auf deinen Verstand! Auf all deinen Wegen erkenne nur ihn, dann ebnet er selbst deine Pfade!“ Sprüche 3, 5+6

Bereits zum dritten Mal fand im Januar bei uns in der Christlichen Versammlung Manderbach der Indoorspielplatz statt. Unsere Räume wurden komplett auf den Kopf gestellt, sodass fünf Tage lang wetterunabhängig gespielt und getobt werden konnte. Täglich sind ca. 80 bis 100 Kinder (und deren Eltern) im Alter zwischen 0 und 12 Jahren unserer Einladung gefolgt.

Wir durften jeden Tag mit den Kindern singen und ihnen etwas von Gottes Wort weitergeben. Die Kindergartenkinder aus dem Dorf (kein kirchlicher Träger) waren an zwei Vormittagen bei uns zu Besuch und wir sind so dankbar, dass wir auch ihnen eine biblische Geschichte erzählen durften, die sie total begeistert aufnahmen.

Rückblickend können wir nur dankbar staunen, wie wunderbar Gott diese Woche geführt hat und wie viel Kraft

und Bewahrung er geschenkt hat. So viele Geschwister haben ihre Gaben genutzt, um dieses Projekt auf unterschiedlichste Art zu unterstützen, und wir wollen darauf vertrauen, dass unser Herr in den Herzen der Kinder und Eltern wirkt.



Sich regen bringt Segen

Ort: Herborn

Zeit: 02.-06.03.26

Vom 02.-06. März hatten wir das dritte Mal den Winterspielplatz in der Gemeinde in Herborn.

Eine Woche voller Spiel, Spaß und guter Gemeinschaft liegt hinter uns. Neben einem bunt gestalteten Winterspielplatz durften unsere Gäste sich in unserem Bistro mit vielen Leckereien, Kaffee und frisch gebackenen Waffeln stärken und Gemeinschaft genießen.

Über insgesamt 260 Kinder im Alter von 0-7 Jahren und deren Begleitpersonen durften, trotz eigentlich zu gutem Wetter für einen Winterspielplatz ;), bei uns spielen, toben und eine schöne Zeit mit Freunden und Familie genießen. Jeden Tag gab es einen kleinen Input darüber, wie wunderbar Gott uns und die Tiere gemacht hat. Als Erinnerung durften sie einen Luftballon mit der Aufschrift „Du bist wunderbar gemacht“ mitnehmen.

Wir sind sehr dankbar, dass wir einige Materialien aus dem Winterspielraum-Anhänger nutzen durften. So konnten wir unseren Winterspielplatz neu gestalten und Abwechslung in die Angebote bringen.

Da wir schon zwei Jahre Winterspielplatz-Erfahrung gesammelt haben, konnten wir z.B. unsere Bobby-Car-Strecke mit der coolen Tankstelle oder den Kleinkindbereich

mit den Bällebad-Bällen und dem kleinen Klettergerüst und vielem mehr aufpeppen.

Vielen Dank, dass die BZM dieses Angebot zur Verfügung stellt und so die Organisation von Winterspielplätzen/-räumen deutlich erleichtert. Das ist ein großer Segen für die Gemeinden.

Falls ihr überlegt, auch mal einen Winterspielplatz anzubieten, möchten wir euch ganz herzlich ermutigen, denn neben der Zeit, die die Gemeindemitglieder investieren und Gemeinschaft haben, durften wir viele segensreiche Kontakte knüpfen und unserer Stadt zum Segen werden. Es lassen sich so viele Familien in unser Gemeindehaus für diese Woche einladen und fragen meist schon, ob der nächste Winterspielplatz schon in Planung ist. Wir dürfen erleben, dass die Familien gerne kommen und dass unser Familiengottesdienst im Anschluss an die Woche wieder von neuen Familien besucht wurde. Hier beten wir, dass wir auch über den Winterspielplatz hinaus die Familien zu unseren Veranstaltungen einladen können und sie Jesus kennenlernen.





ERbaut ausgesandt – Impressionen Zeltmissionstag

Schon morgens zum Gottesdienst war das Zelt gut gefüllt. Gespannt lauschten Kinder und Erwachsene, was Katharina Heimann über Gottes Fürsorge für Kinder im Niger durch Kinder in Deutschland erzählte. Was Enten damit zu tun haben, könnt ihr die fragen, die dabei waren.

In der Predigt von Markus Rode wurden wir mit Christen aus anderen Ländern in Verbindung gebracht, die wie wir von Gott erbaut werden, obwohl sie in der Verfolgung leben. Dazu tragen auch unser Mitleiden und Beten bei, denn wir sind ein Leib. So können wir durch den Herrn alle das Unmögliche leben!

Auch in Liedern und Gebeten kam zum Ausdruck, dass unsere Stärke in Gott liegt.

Schon in der Mittagspause konnten die Kinder zum Kinderprogramm gehen und sich den restlichen Nachmittag dort aufhalten. Hüpfkissen, Bobbycars, Kettcar, Gabelstapler und Bastelangebote sorgten dafür, dass ihnen nicht langweilig wurde. Sogar echte Schafe luden zum Streicheln ein.

Frisch gestärkt gab es für die Erwachsenen die Möglichkeit an Workshops teilzunehmen, um sich darüber auszutauschen, wie man mit Menschen über das Evangelium ins Gespräch kommen kann, seien es



Nachbarn, Freunde, Kollegen oder Migranten.

In der Aussendungsfeier am Nachmittag bezeugte Markus Rode aus eigener Erfahrung, dass Gott mit uns ist, auch wenn wir Zweifel haben. ER ist der Wirkende.

So hat Gott auch für neue Mitarbeiter gesorgt. Andreas Hillger hat sich persönlich vorgestellt. Gleichzeitig dürfen wir aber auch weiter den Herrn der Ernte bitten, denn gerade in der



Kinder- und Teenie-Arbeit werden noch dringend Arbeiter gebraucht.

Zum Abschluss wurden vor allem die Mitarbeiter der BZM mit Gebet in den Dienst gesandt (der natürlich auch im Winter nicht geruht hat). Aber auch alle Gemeinden, die dieses Jahr einen Einsatz haben, und wir alle als Einzelne.

Es war ein sehr erbaulicher Tag, auch durch das Gesamtkonzept, mit Input, Gespräch in Gruppen und Zeit für Wiedersehen und Austausch mit Einzelnen.

Und jeder von uns ist gefragt, viel zu beten und seine Beziehung zum Herrn und zum Leib als Ganzes weiter zu vertiefen, damit wir in unserer Schwachheit Gottes Stärke nutzen, um noch viele Andere einzuladen, mit ihm zu leben.



Eva Bode

**E R
B A U T**

Ich hab da mal
eine Frage ...

Warum braucht man Gemeinde – Reicht nicht der Glaube allein?

Eine berechtigte Frage: Ist es nicht allein der Glaube an Jesus, der mich rettet? Wozu dann also eine Kirche oder Gemeinde? Ja – allein der Glaube rettet, aber dieser Glaube bleibt nie allein. Er führt immer in die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen.

Die Bibel macht deutlich: Glaube ist persönlich, aber nie privat. Christsein war von Anfang an eine Gemeinschaftsbewegung. Schon die ersten Gläubigen lebten in Gemeinschaft miteinander [Apg 2,42]. Auch Jesus selbst hat keine Einzelkämpfer ausgebildet, sondern gesagt:

*„Ich will meine Gemeinde bauen“
[Mt 16,18].*

Gemeinde ist also kein menschliches Konzept, sondern Gottes geniale Idee.

Der Glaube braucht das Miteinander. Erst gemeinsam mit anderen erleben wir den Wert unseres Glaubens.

Wir dienen einander mit unseren Gaben, wachsen miteinander und tragen gemeinsam Lasten – gerade in den schweren Zeiten.

Nicht umsonst gebraucht Gott Bilder wie das des Körpers, der aus vielen Gliedern besteht (1Kor 12).

Kein Glied macht den ganzen Körper aus, sondern jedes hat seine individuelle Funktion.

Weil das so ist, ist es „gut, dass wir einander haben“ (Manfred Siebold).

Ja, der Glaube allein rettet – aber rettender Glaube bleibt nicht allein. Gläubige gehören zusammen, weil sie einander brauchen und weil Gott es so bestimmt hat. Gemeinde ist kein Zwang, sondern ein wunderbares Geschenk Gottes an dich.

David Schneider



Vorstellung Vereinsmitglieder



Maximilian Paul wohnt in Uplengen und gehört zur Freien Bibelgemeinde Lammertsfehn. Er ist seit 2017 verheiratet mit Christina. Sie haben eine Tochter (*2020) und zwei Söhne (*2022 / *2024). Über seine

Verbindung zur Barmer Zeltmission sagt er selbst: „Ich habe als Kind sehr gerne die Kinderstunden im Zelt besucht und

durfte mich schon sehr früh im Leben für den Herrn Jesus entscheiden. Mein Opi war früher als Evangelist unter anderem auch im Zelt unterwegs und hat mich dann später auch zu Veranstaltungen der Barmer Zeltmission mitgenommen.

2019 und 2021 ist Samuel mit dem Zelt bei uns in Ostfriesland gewesen und wir durften erleben, wie Gott Menschen ruft, wo man es am wenigsten für möglich gehalten hätte.“

Christoph Wittenburg wohnt in Köln-Eil und gehört zur Christlichen Versammlung Refrath. Seit 1978 ist er mit Lydia verheiratet. Sie haben vier eigene Kinder, einen Pflegesohn und zehn Enkelkinder. Über seine Verbindung zur BZM sagt er: „Seit 1999 bin ich als ehrenamtlicher Mitarbeiter zunächst als Zeltdiakon und anschließend als technischer Mitarbeiter beim Life-is-more-Bus unterwegs. Zum Teil helfe ich auch bei den Einsätzen mit den anderen

Bussen mit. Aktuell bin ich einer der ehrenamtlichen Vorstände.

Da Deutschland Missionsland ist, ist es mir wichtig, den Menschen in Deutschland die Liebe des HERRN JESUS zu verkündigen.“



Eine ganz persönliche Empfehlung Lies doch mal!

Sowohl Ansatz als auch Anspruch der Narrenrede von Os Guinness sind außergewöhnlich. Es handelt sich um ein Buch über Apologetik, setzt aber nicht an, wo man es erwarten würde: an den Inhalten unserer Argumente. Vielmehr meint es mich, der ich gefordert bin, den biblischen Glauben zu verteidigen. Für Os Guinness bin ich als Apologet ein „Kunsthändler“. Als solcher muss ich zum einen mit meinem „Material“, dem Evangelium und seinem Wahrheitsanspruch, vertraut sein. Zum anderen ist mein Geschick gefragt –

das ist der Ansatz der Narrenrede. Der Anspruch ist hoch. Doch auch wenn es einem bei all den zitierten Philosophen phasenweise wie Petrus mit den Paulusbriefen geht – „In diesen ist einiges schwer zu verstehen“ (2Petr 3,16) –, schließe ich mich Os Guinness an: „Die Verteidigung darf nicht ruhen“ (S. 319). Es braucht in unserer Gesellschaft sprach- und auskunftsfähige Christen, die ihre Hoffnung in Christus begründen können. Mutig entschlossen und zugleich demütig.

Markus Wäsch



OS GUINNESS
NARRENREDE
Die Wiederentdeckung christlicher Überzeugungskunst



Gb., 400 S. | 13,5 × 20,5 cm | Best.-Nr. 271967
ISBN 978-3-86353-967-2 | € (p) 29,90

Nachruf Erwin Manthey

Der persönliche Glaube von **Erwin Manthey** an Gott war zu seinen Lebzeiten mit dem Wunsch verbunden, Gott zu ehren. Zu ehren heißt, anzuerkennen, dass Gottes Weisheit umfänglicher, dass seine Sicht weiter, dass seine Möglichkeiten unbegrenzt und seine Heiligkeit unvorstellbar ist. Gott zu ehren heißt auch, diese Überzeugung im eigenen Leben zum Ausdruck zu bringen.

Erwin Manthey wurde am 29.01.1935 in Wittun geboren. Mit 14 Jahren entschied er sich für eine persönliche Beziehung an Jesus Christus. Er begann, sich in der Kinder- und Jugendarbeit zu engagieren.

Nachruf Günther Kausemann

Für immer zurück im Haus des HERRN

Am 20. Februar 2026 ist **Günther Kausemann** im hohen Alter von fast 92 Jahren heimgegangen zu seinem Herrn, an den er geglaubt und dem er fast sein ganzes Leben gedient hat in vielen Bereichen der Bewegung, in der er geistlich sein Zuhause hatte: dem Freien Brüderkreis.

Bei der Barmer Zeltmission übernahm er ab 1975 Verantwortung. Durch seine vorausschauenden Entscheidungen als Vorstand hat er dazu beigetragen, dass das Evangelium von Jesus

1972 folgte der Umzug in den Odenwald und die Mitarbeit von Erwin bei Jugend für Christus e.V.. Hier entwickelte er gemeinsam mit anderen die Teebus-Arbeit als aufsuchendes, evangelistisches Angebot. Der erste Bus war ab 1974 einsatzbereit.

1982 begann Erwin seine Tätigkeit als Gebietsmissionar für die Barmer Zeltmission e.V. im Odenwald. Zudem unterstützte er die Zeltmission in der Entwicklung neuer Missionsformate und bei der Inbetriebnahme eigener mobiler Treffpunkte. Die Gebiets-Missions-Arbeit (Einsätze mit einem Bus, Missionsveranstaltungen und Hauskreise, etc.) führte Erwin bis zur Rente

Christus vielen Menschen in Deutschland nahegebracht wurde. So setzte er sich für die Verwirklichung der Idee eines mobilen Treffpunkts für junge Leute ein, der in Gestalt eines äußerlich ansprechenden und ansehnlichen Busses an zentralen Punkten vieler Städte und Ortschaften zu einer Begegnungsstätte wurde, wo das Evangelium im Gespräch an Menschen jeglicher Prägung und Herkunft vermittelt wurde.

Wir sind Gott dankbar für Günther und seinen Einsatz bei der Barmer Zeltmission. Außerdem hat er mehr als vier Jahrzehnte die Freien Brüderge-

Mitte 1998 durch. Im Anschluss erfolgte ein Umzug zurück in den Norden.

Der Glaube erwies sich in Erwins letzten Lebensjahren als wesentlicher Stabilitätsfaktor. Er las viel und konnte aufgrund seiner Bereitschaft, sich auch im hohen Alter zu reflektieren, ein Vorbild sein. Erwin ging am Abend des 15.12.2025 nach Hause, in Gottes Geborgenheit und Schutz.

Der Vorstand



meinden in Deutschland entscheidend mitgeprägt. Er hat den guten Kampf des Glaubens gekämpft (vgl. 2. Timotheus 4,7). Nun ist er am Ziel, nämlich bei dem, für den er sich mit Herz und Seele in seinem Leben eingesetzt hat und für den in seinem Dienst gute Früchte hervorbringen durfte.

Der Vorstand

EINSATZPLAN DER BARMER ZELTMISSION 2026

BUSCAFÉ „MOBILER TREFFPUNKT“



Datum	PLZ	Einsatzort
01.05.-02.05.	89312	Günzburg
04.05.-07.05.	88293	Wangen
09.05.-12.05.	88339	Bad Waldsee
14.05.-15.05.	87435	Kempten
16.05.-17.05.	87534	Obertaufen
18.05.-19.05.	88161	Lindenberg
20.05.-23.05.	87700	Memmingen
24.05.-26.05.	86529	Schrobenhausen
27.05.-29.05.	88250	Weingarten
30.05.-31.05.	88316	Isny
01.06.-03.06.	52428	Jülich
04.06.-06.06.	26135	Oldenburg
08.06.-13.06.	36043	Fulda
15.06.-17.06.	71032	Böblingen
19.06.-21.06.	56479	Rehe - Zusammenkonferenz 2026
22.06.-27.06.	59269	Beckum
29.06.-02.07.	66953	Firmasens
03.07.-06.07.	A-6410	Telfs (Austria)
07.07.-11.07.	51427	Rehrath
13.07.-14.07.	95444	Bayreuth
15.07.-17.07.	95326	Kulmbach
20.07.-25.07.	98574	Schmallalden
03.08.-08.08.	17109	Demmin u. Umgebung
11.08.-14.08.	40822	Mettmann
16.08.-21.08.	99894	Friedrichroda
24.08.-29.08.	49577	Anklam
05.09.	58511	Lüdenscheid
07.09.-09.09.	59075	Bockum-Hövel
10.09.-12.09.	59368	Werne
14.09.-18.09.	53125	Bonn
22.09.-27.09.	73003	Göppingen
04.10.-07.10.	45894	Gelsenkirchen-Boer

KULTURDIALOG-BUS



Datum	PLZ	Einsatzort
23.04.-27.04.	36381	Schlichtern
28.04.-30.04.	07580	Ronneburg
02.05.-05.05.	58566	Kierspe
11.05.-13.05.	92318	Neumarkt / Oberpf.
19.05.-23.05.	53173	Bad Godesberg
01.06.-07.06.	06842	Dessau
08.06.-13.06.	51379	Opladen
15.06.-18.06.	74613	Öhringen
19.06.-21.06.	56479	Rehe - Zusammenkonferenz 2026
22.06.-27.06.	49080	Osnabrück
06.07.-11.07.	58089	Hagen
13.07.	72379	Hechingen
14.07.-18.07.	72461	Albstadt-Taillfingen
21.07.-25.07.	90427	Nürnberg
02.08.-05.08.	07318	Saalfeld
05.08.-09.08.	07422	Blankenburg
10.08.-15.08.	06886	Wittenberg
31.08.-01.09.	42477	Radevormwald
03.09.-09.09.	06124	Halle/Saale
11.09.-13.09.	73431	Aalen
16.09.-17.09.	78224	Singen
18.09.-20.09.	A-6800	Feldkirch (Austria)
23.09.-24.09.	87616	Marktberdorf
25.09.-27.09.	88410	Bad Wurzach

Den aktuellen Gebets- & Einsatzplan kannst du bestellen bei:

m.seifarth@barmer-zeltmission.de

Oder downloaden unter:

www.barmerzeltmission.de



EINSATZPLAN DER BARMER ZELTMISSION 2026

LIFE-IS-MORE-BUS



Datum	PLZ	Einsatzort
01.05.-03.05.	35685	Dillenburg (STEPS - Konferenz)
05.05.-10.05.	18273	Güstrow
19.06.-21.06.	56479	Rehe - Zusammenkonferenz 2026
29.06.-05.07.	21244	Buchholz Ld Nordheide
03.08.-09.08.	35398	Giessen-Allendorf
10.08.-16.08.	35708	Haiger-Allendorf
24.08.-30.08.	58285	Gevelsberg
07.09.-13.09.	73655	Urbach
14.09.-20.09.	44534	Lünen
25.09.-27.09.	35394	Giessen (JIF Kongress)

STRANDMISSION



Datum	Einsatzort
25.07.-08.08.	Strami 1
08.08.-22.08.	Strami 2

ZELT



Datum	PLZ	Einsatzort
08.05.-17.05.	58566	Kienpe
22.05.-31.05.	35325	Groß Eichen
19.06.-21.06.	56479	Rehe - Zusammenkonferenz 2026
03.07.-12.07.	86181	Krumbach
17.07.-26.07.	75217	Birkenfeld
11.09.-20.09.	31737	Rinteln

SOMMERLAGER & STRANDMISSION

NIEDERRHEIN-SOLA (Nähe Issum)



Datum	Einsatzort
25.07.-31.07.	Kids - Sola
01.08.-07.08.	Teens-Sola

OSTSEE-SOLA (Nähe Wismar)



Datum	Einsatzort
25.07.-01.08.	Kids Sola
26.07.-01.08.	Teens Sola
02.08.-08.08.	Familien Sola (SOFA)

Aktuelle Änderungen und Informationen zu den Einsätzen findet Ihr unter:

[https:// www.barmerzeltmission.de](https://www.barmerzeltmission.de)



Nähere Auskünfte zu den Einsätzen z.B. Standort und Zeit sowie Buchungsmöglichkeiten per Mail erfolgt werden unter info@barmerzeltmission.de



Stand: 05.05.2026

ZELT



Thomas Diehl



Joschi Frühstücker



Markus Wäsch



Samuel Rudisile

Telefon: 02777 1698
E-Mail: diehl@heukelbach.org
Träger: Missionswerk Heukelbach

07224 5963
j.fruehstueck@barmerzeltmission.de
Barmer Zeltmission

02771 8493230
kontakt@markus-waesch.de
Kasse Werk des Herrn

0171 777231
s.rudisile@barmerzeltmission.de
Barmer Zeltmission



MOBILER TREFFPUNKT / KULTURDIALOGBUS



Walter Feldbusch



Hermann Fürstenberger



Karl-Ernst Höflin



Oliver Schönberg



Christoph Wittenburg

Telefon: 06407 8551
E-Mail: w.feldbusch.rued@gmx.de
Träger: Ehrenamtlich

07907 8252,
h.fuerstenberger@barmerzeltmission.de
Barmer Zeltmission

07051 925874
ke.hoefflin@barmerzeltmission.de
Barmer Zeltmission

0151 12503175
o.schoenberg@barmerzeltmission.de
Barmer Zeltmission

02203 39282
c.wittenburg@barmerzeltmission.de
Ehrenamtlich

LIFE-IS-MORE-BUS



Carina Marsch



Samuel Schießl



Torsten Wittenburg



Katharina Heimann



Ulrike von der Haar



Annika König

Telefon: 0151 24109580
E-Mail: c.marsch@life-is-more.de
Träger: Barmer Zeltmission

0170 7854246
s.schiesl@life-is-more.de
Ehrenamtlich

02667 961436
t.wittenburg@life-is-more.de
Barmer Zeltmission

02771 830242 (dienstl.)
k.heimann@zeit-fuer-kids.de
Kasse Werk des Herrn

02405 6078242
u.vonderhaar@zeit-fuer-kids.de
Kasse Werk des Herrn

annika2.koenig@gmail.com

GEBIETSMISSION / LEUCHTTURM-Projekt



Markus Bartsch

RENSBURG

SOLA



Daniel Dreßler

WISMAR

SOLA



Thorsten Luppen

MEERBUSCH

BUSSE/SOLA



Andreas Hillger

KIEL



Marko Seifarth

Telefon: 04330 999778
E-Mail: m.bartsch@barmerzeltmission.de
Träger: Barmer Zeltmission

03841 2227533
d.dressler@barmerzeltmission.de
Barmer Zeltmission

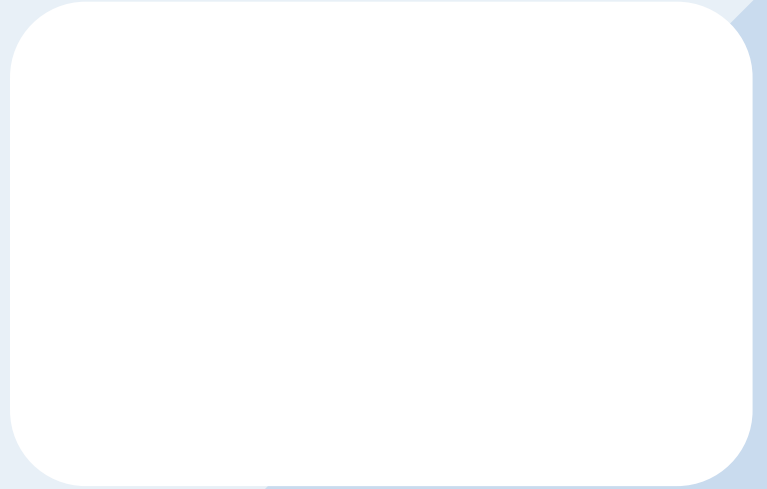
th.lueppen@barmerzeltmission.de
Barmer Zeltmission

0176 21545880
a.hillger@barmer-zeltmission.de
Teilzeit Barmer Zeltmission

09221 6078441
m.seifarth@barmerzeltmission.de
Barmer Zeltmission

Die orange gekennzeichneten Mitarbeiter sind bei der Barmer Zeltmission angestellt, die anderen Mitarbeiter sind bei anderen Werken (z. B. Stiftung der Brüdergemeinden, Missionswerk Heukelbach) angestellt.

SCHLUSSPUNKT



Die Kinder Gottes
bauen nicht auf ihre
eigene Treppe, sondern auf
die Treppe des Herrn. Charles Haddon Spurgeon

